

Gefangenen ab. Er wurde zur Strafe dafür, „daß er die fremden Priester in das Land locke“, degradirt und auf unbestimmte Zeit, mit anderen Worten auf immer, in Haft genommen.

Da die Gerichtsbehörde die Missionäre nicht ausweisen durfte, glaubte sie mit diesem Vorgehen das Richtige gefunden zu haben, um die gehaßten Priester zum Rückzuge zu zwingen. Die französische Gesandtschaft in Peking war aber anderer Ansicht. Nicht allein, daß sie das persönliche Interesse der französischen Missionäre mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verfocht, so sieht sie es auch als eine Ehrensache an, die Chinesen, welche sich den Befehlern anschließen, vor der Willkürherrschaft der eigenen Gerichte zu schützen.

Ihrem Einflusse und ihren energischen Protesten hatte es der Gastgeber Pater Jansen's zu verdanken, daß er nach einer kurzen Haft wieder in Freiheit gesetzt wurde und heute, wie vorher, auf seinem Hute die Decoration des blauen Knopfes tragen darf.

Bereits in Sining-fu hörten wir von einem furchtbaren Erdbeben, das am 1. Juli die Stadt Lan-tschou-fu verwüstet hätte. Jansen erzählte uns darüber Folgendes: Es war an dem genannten Tage, gegen 4 Uhr Morgens, als er in ziemlich unsanfter Weise aus dem Schlafe geweckt wurde. Er sprang auf und bemerkte noch das Pendeln einiger an der Wand befestigten Gegenstände. Um 6 Uhr erfolgte ein zweiter heftiger Erdstoß, der mehrere Secunden währte und zur Folge hatte, daß vier Häuser und einige Tempelbuden am jenseitigen Ufer des Hoang-ho zusammenstürzten. Die Chinesen übertrieben natürlich das Ereigniß und erzählten sogleich von etlichen hundert Personen, die dabei zu Grunde gegangen waren. In der That aber verunglückte keine Seele. Bekannt mit dieser Eigenschaft im chinesischen Wesen, schenkten wir allen Nachrichten über das Naturereigniß, mit welchen uns die Beamten in den Reiseprojecten umzustimmen bemüht waren, keinen Glauben, so wie wir auch die in der Stadt Sensation erregende Depesche eines Couriers, daß Tschifu am 1. Juli in das Meer gestürzt sei, mit großer Reserve anhörten.

Ich will die dreitägige Strecke, welche uns von Lan-tschou-fu nach Anting-shien, der Stadt, in welcher wir im vergangenen Winter den Soldaten-